

## Response: Was die die Praktische Theologie der Gemeinde von der Netzwerkforschung lernen kann

Thesen zum Vortrag auf dem Gemeindepäd. Symposium „Die Gemeinde der Gemeindepädagogik 2.0.“ des Arbeitskreises Gemeindepädagogik e.V., Neudietendorf 10. 3. 2017  
Prof.. Dr. Eberhard Hauschildt, Universität Bonn

1. Die Netzwerktheorie bietet Einsichten darin, wo und wie informelles religiöses Lernen in der Gemeinde stattfindet: als gegenseitiger Kulturaustausch in Netzwerken.
2. Religiöser Kulturaustausch geschieht an der Schnittstelle zwischen Alltag (häufigster Ort für seltene rel. Kommunikation) und Kirche (seltener Ort mit dafür relativ wahrscheinlicher rel. Kommunikationsangebot).
3. Mein Blick auf Gemeinde geht von einer kirchentheoretischen Hypothese aus: Gemeinde ist ein Hybrid aus Gruppe, Institution und Organisation.<sup>1</sup>

Abb. 1: Drei Kirchenideale

<b>Volkskirche</b>	<b>Aktive Gruppe</b>	<b>Unternehmen Kirche</b>
Sozialform: Institution	Sozialform: Gruppe/ Bewegung	Sozialform: moderne Organisation
Idealbild: Volkskirche	Idealbild: Netz von aktiven Gruppen	Idealbild: Angebotsportfolio auf dem Freizeit- und Religionsmarkt
<i>Kirche für alle</i>	<i>Kirche als Avantgarde</i>	<i>effektive und effiziente Kirche</i>

4. Die Netzwerkperspektivierung enthält Ergebnisse, bei denen für alle drei Logiken das Bild präziser wird und, warum die Dinge miteinander zu tun haben.
5. **Gruppe:** Gemeinde wird sichtbar als ein Netz von sich überlagernden Beziehungsnetzen.
6. Die haben den Charakter relativer Vergemeinschaftung (statt totaler oder rein formeller)
7. Drei Netzwerktypen finden sich: a) vergleichsweise formal, dafür über die Breite der Mitglieder verteilt (z.B. Kindergarten), b) vergleichsweise geschlossen, dafür explizit religiös (z.B. Sonntagsgottesdienst); c) eine Kombination aus überproportional vielen Kirchnahen, gleichwohl eben auch relativ vielen kirchenferneren Mitgliedern (z.B. Kirchenkaffee).
8. Welcher Typ „besser“ ist, ist eine Sache von woanders her eingebrachter Deutung.
9. Die Gemeinde als Großgruppe face to face (statt der regionalen und überregionalen Kirche) ist nicht eine überschaubare Gemeinde, sie ist eine hyperkomplexe und normalerweise einmigermaßen undurchschaubare Gemeinschaft.
10. Kirchengemeinde als **moderne Organisation** ist vor allem Anbieter von Plattformen für Gruppen/Beziehungsnetze (Sozialdienstleister, Raumanbieter, Anbieter von Vertrauensgütern) mit dem Organisationsziel der Kundenbindung bzw. Stakeholderbindung.
11. Die **Institution** mit Berufs-Pfarramt und Gottesdienstritual erlaubt Gemeinschaft ohne soziale Zwänge (nicht-vereinskirchliche Frömmigkeit) sowie Legitimierung von geselligem und diakonischem Christentum und damit Entlastung davon, diese Legitimierung in den jeweiligen Netzwerken (Familie, Arbeit) ständig explizit zu machen.
12. Die deutlichsten Verknüpfen von Kirchenreligionsnetzwerk und Alltagsreligionsnetzwerk sind die *Ehrenamtlichen*.
13. Das Besondere und Hyperkomplexe von Kirchengemeinden *im Vergleich mit anderen Nonprofit-Sozialraumnetzwerken* ist die erwartbare Vielgestaltigkeit an Netzwerktypen.
14. Noch genauer herauszuarbeiten: die religionspädagogischen Professionellen und die allgemeinpädagogischen Professionellen (Kindergarten) in den Gemeindefitzwerken.

<sup>1</sup> Vgl. Eberhard Hauschildt / Uta Pohl-Patalong, Kirche (Lehrbuch Praktische Theologie, Bd. 4), Gütersloh 2013, 138-219; in bewusst allgemeinverständlicher Darstellung: Uta Pohl-Patalong / Eberhard Hauschildt, Kirche verstehen, Gütersloh 2016, 165-201.